







Monatsschrift  
der  
Versehrtengruppen  
der  
"Stiftung Fürst Donnersmarck-Institut  
in den  
Berliner Nachbarschaftsheimen

Redaktion: Arbeitsgemeinschaft der Pressewarte,  
Leitung: Gisela Neukirchen

Verantwortlich:

Jugend: Reinhard Lieske, Jung-Donnersmarck, Mittelhof

Neukölln: Gretl Rüstig, NBH Neukölln

Kreuzberg: Irmgard Reddatz, NBH Urbanstd.

Zehlendorf: Günter Kutz, NBH Mittelhof

Steglitz: Jürgen Seeger, NBH Hindenburgdamm

Friedenau: Erich Martin, NBH Schöneberg

Schöneberg: Günter Hentschke, Lina Fintzel, NBH im PFH

Charlottenburg: Margot Souhard, NBH Charlottenburg

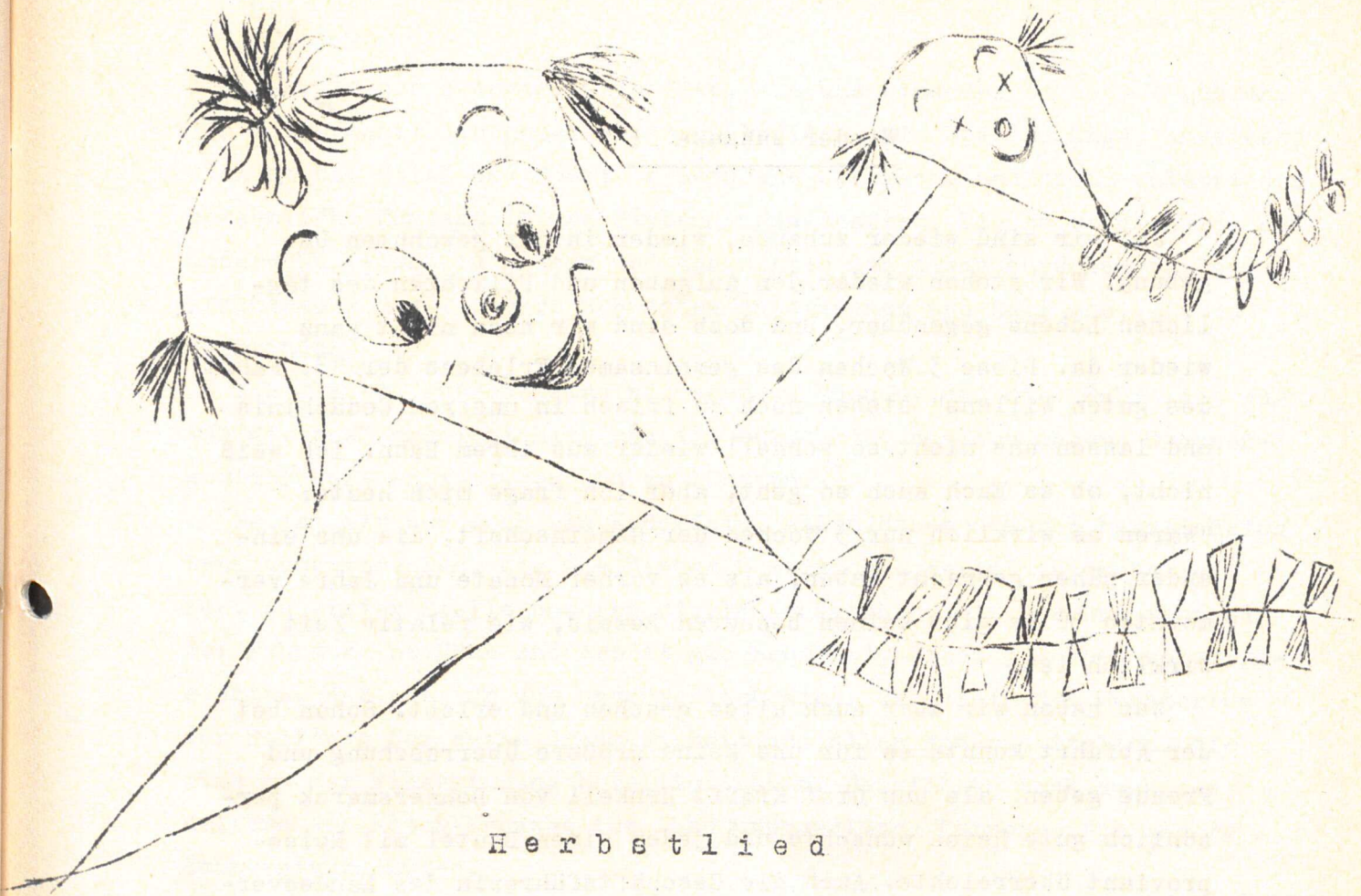
Freizeitgelände: Paul Wucherpfennig

Abzug: Gisela Neukirchen, Heinz Haack









### Herbstlied

Gemäht sind die Felder  
der Stoppelwind weht.  
Hoch droben in Lüften  
mein Drachen nun steht.

Die Rippen vom Holze,  
der Leib von Papier,  
zwei Ohren, ein Schwänzlein  
sind all seine Zier.

Und denk ich, so drauf liegen  
im sonnigen Strahl,  
ach, wer das doch könnte  
nur ein einziges,  
nur ein einziges Mal.

Berger



### Wieder zuhause !

Ja, wir sind wieder zuhause, wieder in der gewohnten Umgebung. Wir stehen wieder den Aufgaben und Pflichten des täglichen Lebens gegenüber. Und doch sind wir noch nicht ganz wieder da. Diese 3 Wochen des gemeinsamen Erlebens der "3. Fahrt des guten Willens" stehen noch zu frisch in unserem Gedächtnis und lassen uns nicht so schnell wieder aus ihrem Bann. Ich weiß nicht, ob es Euch auch so geht, aber ich frage mich heute: "Waren es wirklich nur 3 Wochen der Gemeinschaft, die uns einander näher gebracht haben, als es vorher Monate und Jahre vermochten?" Es gibt keinen besseren Beweis, wie relativ Zeit wirklich ist.

Was haben wir aber auch alles gesehen und erlebt. Schon bei der Abfahrt konnte es für uns keine größere Überraschung und Freude geben, als uns Graf Krafft Henkell von Donnersmarck persönlich gute Reise wünschte und jedem einen Beutel mit Reiseproviant überreichte. Auch die Geschäftsführerin des Landesverbandes Berliner Nachbarschaftsheime, Frau Müller-Edom, sowie ein Vertreter des Senators für Arbeit und Sozialwesen wünschten uns persönlich eine gute Fahrt.

Dann die gemeinsame, fröhliche Fahrt in den vertrauten grünen Autobussen, die uns mit jedem Kilometer unserem ersehnten Ziel näherbrachten und schließlich die Freude, als dann der Kirchturm von Oerlinghausen auftauchte und der Mühlenstumpf vom Tönsberg herunterwinkte.

Unvergeßlich werden uns allen die 3 herrlichen Autobusfahrten sein, und unvergeßlich die landschaftlichen Schönheiten, die wir bei diesen Fahrten gesehen haben. Ich denke an das Wesertal, die Porta Westfalica, das Herrmannsdenkmal und an den schönen Rundblick vom Köterberg, dem höchsten Berg Lippes, dann an die Bäder Oeynhausen, Salzuflen, Meinberg und Pyrmont, weiter an Detmold, Minden, die alten lippischen Städte Lemgo, Lage und das malerische Städtchen Schwalenberg mit den schönen alten Fachwerkhäusern.

Neben diesen Fahrten und auch dem gemeinsamen Treffen am letzten Sonntag im DJO-Heim waren es aber nicht zuletzt die kleinen Er-



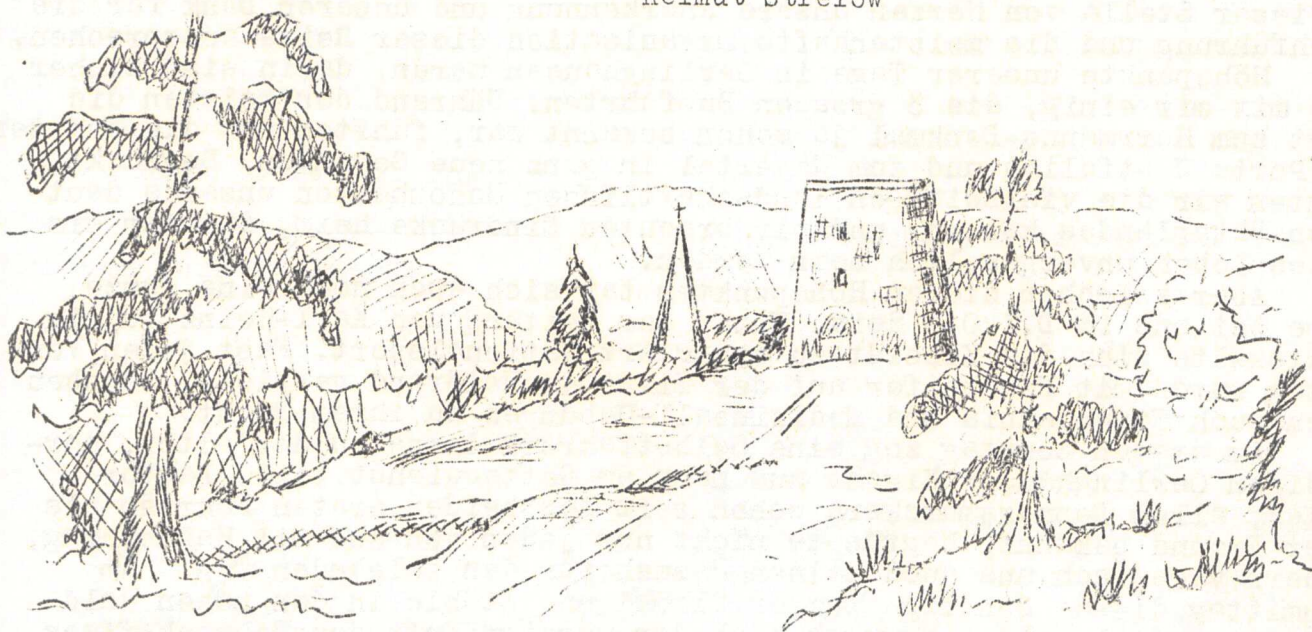
lebnisse in den Heimgemeinschaften, die uns einander so nahe brachten. Ich meine damit die gemeinsamen Mahlzeiten, die Spaziergänge, anregende Stunden bei Spiel und Sport, gemeinsame Gespräche und nicht zuletzt der persönliche Kontakt in den Stubengemeinschaften. Die Notwendigkeit, auf andere Rücksicht zu nehmen und das eigene Ich etwas zurückzustellen, brachte uns dazu, unsere Schwächen zu erkennen und half uns, sie zu überwinden.

Ich glaube, zusammenfassend sagen zu können, daß die "Fahrt des guten Willens" erreicht hat, was sie bezweckte, nämlich unsere Gruppen-gemeinschaft zu festigen und zu läutern.

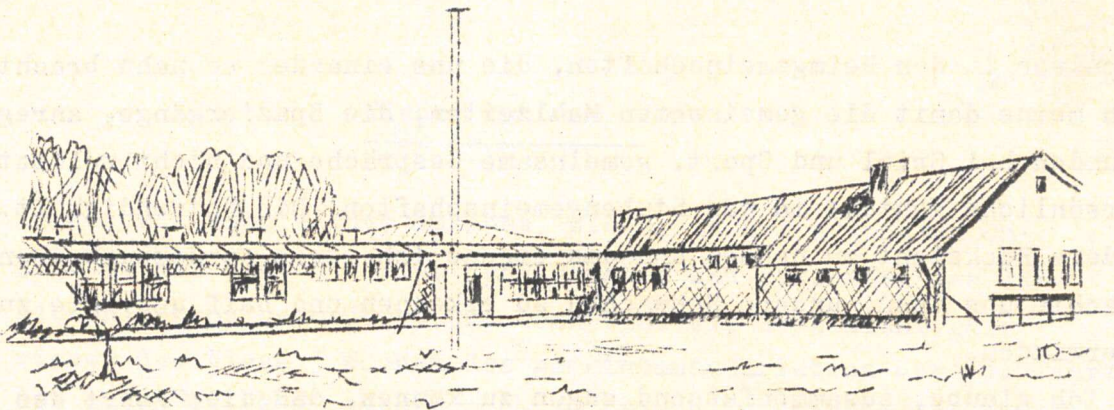
Es ist mir nun noch ein Bedürfnis, allen denen unseren herzlichsten Dank auszusprechen, die uns dieses Gemeinschaftserlebnis ermöglicht haben. An erster Stelle unserer Gisela Neukirchen, die vor und während der Fahrt keine Mühe und Arbeit gescheut hat, diese 3 Wochen so zu gestalten, daß sie für uns unvergeßlich sind. Weiterhin dem Kuratorium der Stiftung für seine Großzügigkeit und allen anderen Stellen, die sich an der Finanzierung beteiligt haben. Herzlichen Dank auch den Helfern des Roten Kreuzes für ihre unermüdliche Fürsorge für unsere Schwerstversehrten.

Nicht zuletzt aber gilt unser Dank auch Petrus, der uns 3 sonnige Wochen beschert hat, wie wir es nicht zu hoffen wagten.

Helmut Strelow







## Sonne über dem Teutoburger Wald

### Ein Bericht aus dem D.J.O.- Heim

"Oerlinghausen", war dieser Name nicht schon fast zu einem legendären Begriff für alle Donnersmärcker geworden? Nun war er wieder Wirklichkeit, und wenn seit unserer letzten Anwesenheit auch mehr als 3 Jahre verstreichen mussten, so war uns doch alles noch so vertraut, als wären wir nur 1 Tag fort gewesen. Die Hauptstrasse des Städtchens, die sich in 7 Kurven den Berg hinauf windet, der Weg nach Stukenbrock mit seinen schönen Waldungen auf beiden Seiten, der Segelflugplatz und die geräuschlos im Blau des Himmels kreisenden Segelflugzeuge. - Und das D.J.O.- Heim, wenn auch grösser und schöner geworden, schmiegte sich noch immer genauso verträumt und zwischen Birken versteckt in die liebliche Sennelandschaft.

Unsere diesjährige Fahrt wurde nicht nur durch einzigartig schönes Wetter begünstigt, auch sonst stand sie im Zeichen einer guten Harmonie und echten Kameradschaft und brachte eine solche Fülle unvergesslicher Erlebnisse, dass ich zu behaupten wage, sie war noch schöner und besser als die beiden vorangegangenen Fahrten. Ich glaube, unsere Gisela Neukirchen hat es verdient, wenn WIR ihr im Namen aller Oerlinghausenfahrer an dieser Stelle von Herzen unsere Anerkennung und unseren Dank für die Durchführung und die meisterhafte Organisation dieser Reise aussprechen.

Höhepunkte unserer Tage in Oerlinghausen waren, darin sind sicher alle mit mir einig, die 3 grossen Busfahrten. Während den meisten die Fahrt zum Herrmanns-Denkmal ja schon bekannt war, führten uns die Fahrten zur Porta Westfalica und zum Wesertal in ganz neue Gegenden. Beglückt lernten wir die vielseitigen landschaftlichen Schönheiten unseres deutschen Vaterlandes kennen, und wir brachten Eindrücke heim, die für ein ganzes Leben unvergesslich sein werden.

Aber zwischen diesen Höhepunkten tat sich auch noch eine ganze Menge bei uns im D.J.O.- Heim. Unter der Leitung von Karl-Heinz Ludwig entwickelte sich das Krocket zu einer Art Nationalsport. Fast jeden Vormittag wurde mit Feuereifer auf der Wiese am Waldrand gespielt. Daneben kamen auch Tischtennis und Medizinball-Übungen zu ihrem Recht.

Am ersten Sonntag zog eine Selbstfahrerkolonne zu der alten, ehrwürdigen Oerlinghauser Kirche und nahm am Gottesdienst teil. Pastor Möller, allen Donnersmärckern schon seit den beiden ersten Fahrten als guter Freund bekannt, begrüßte nicht nur jeden von uns mit Handschlag, sondern versprach uns auch seinen Besuch für den folgenden Tag. Am Nachmittag dieses Sonntags wurden Tische und Stühle in den nahen Wald getragen und alsbald vermengte sich der würzige Duft des Bohnenkaffees mit dem nicht minder würzigen Tannenduft des Waldes. Abends loderten dann die Flammen eines zünftigen Lagerfeuers zum sternenbesäten Nachthimmel. - Am Montag hielt Herr Pastor Möller sein Versprechen und besuchte uns. Er erzählte interessante Episoden aus seiner Missionszeit in Indonesien und regte eine Diskussion über aktuelle Probleme an.



An einem anderen Abend sandte uns Pastor Möller den Posaunenchor der Gemeinde, der draussen vor dem Heim für uns spielte. Feierlich drangen die wuchtigen Klänge durch die Nacht und wir lauschten, bei abgeschaltetem Licht ergriffen dieser ungewöhnlichen musikalischen Darbietung.

Zweimal hatten wir interessante Lichtbildvorträge in unserem Heim. Ein Vortrag behandelte die weitere Umgebung, den Teutoburger Wald und das Weserland. Der zweite Vortrag zeigte uns eine Reise durchs Donautal.

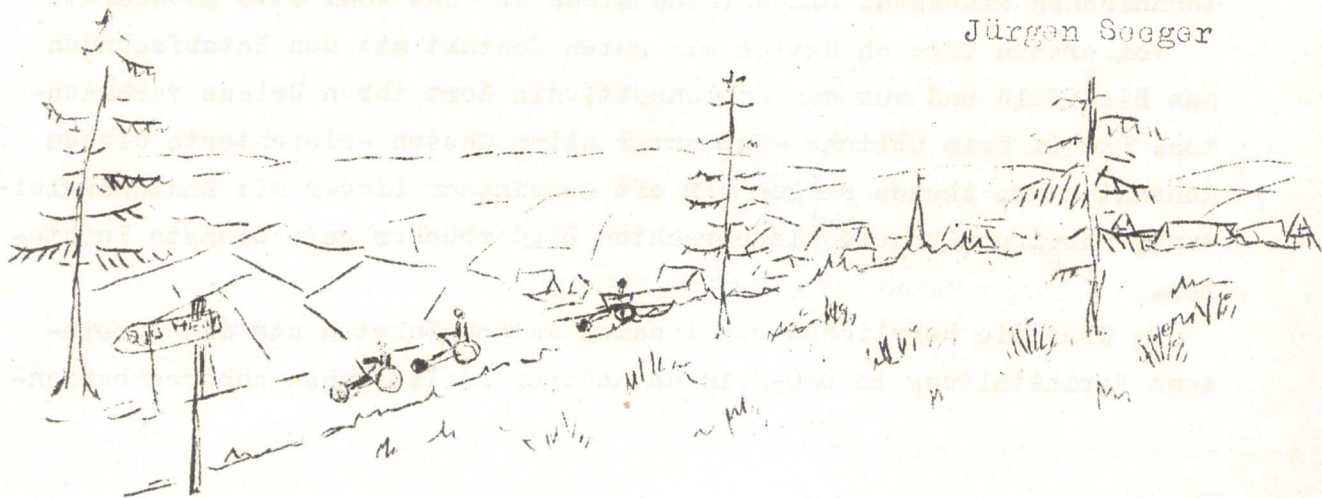
In der letzten Woche hatten die Sportler unter uns Gelegenheit, zu einem Verschrtensporttreffen nach Gütersloh zu fahren. Sie folgten damit einer Einladung des westdeutschen Verschrtensportverbandes.

Unvergessen sollen auch die stimmungsvollen Heimabende sein, die unsere Heimeltern mit uns veranstalteten. Köstlich die kleinen Geschichten von "Meiner Süssen", die Heimvater Hubert dabei vorlas.

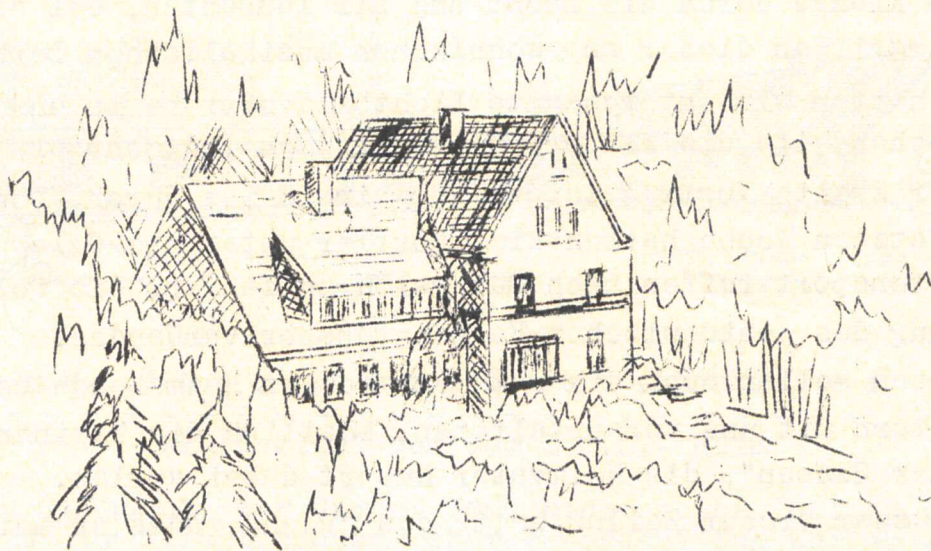
Der Verfasser dieser Zeilen hatte das "Pech", dass er seinen Geburtstag in Oerlinghausen feiern musste. Jedenfalls hielt ich dieses zeitliche Zusammentreffen vorher für ein grosses Pech. Jetzt weiss ich, dass ich meinen Geburtstag noch nie so schön und interessant verlebt habe. Es begann morgens um 7 Uhr mit einem Ständchen an der Schlafzimmertür und endete mit 2 Flaschen Wacholder und fröhlichen Schunkelliedern abends um 23 Uhr.

Bevor ich schliesse, muss ich noch unseren Helfern und Betreuern den Dank der Heimgemeinschaft aussprechen. Wir wollen ehrlich sein: Alle 3, Schwester Erna, Ernst Wagner und Dieter Wittstock, haben entscheidend dazu beigetragen, dass die Fahrt für uns das wurde, was wir erhofften. Sie taten alle ihr Bestes und es hat auch alles bestens geklappt. Vielleicht war der Ton für zarte Gemüter manchmal ein bisschen zu rau, aber er war, daran kann kein Zweifel bestehen, im grossen und ganzen doch herzlich. Und wir sind doch schliesslich alle Berliner, nicht wahr? Mit einer (manchmal!) grossen Schnauze, aber mit dem Herzen auf dem rechten Fleck!

Jürgen Seeger







Die Heimgemeinschaft "Naturfreundehaus" meldet sich zum Wort

Wir lernten bei der "3. Fahrt des guten Willens" ein neues Heim kennen, das "Naturfreundehaus". Mitten im Wald am Südhang des Tönsberges gelegen, war es uns mit seiner Terrasse, seinen gemütlichen Tagesräumen und seinen herrlich weichen Betten ein Heim, wie wir es uns nur wünschen konnten. Die Stimmung war daher auch die denkbar beste. Die herrliche Umgebung und die Nähe des Tönsberges lockte viele von uns vom ersten Tage an zu ausgedehnten Spaziergängen. Es ging schon vor dem Frühstück los und endete mit einem Verdauungsspaziergang nach dem Abendbrot.

Vom nahegelegenen Spielplatz hörte man täglich die Hammerschläge, die davon zeugten, wie eifrig das Krocketspiel benutzt wurde, das gerade bei uns Versehrten großen Anklang gefunden hat. Karl-Heinz Ludwig und Ernst Remer brachten uns die Spielregeln bei und zeigten uns die technischen Feinheiten. Die meisten Siege erfocht wohl Otto Leonhardt.

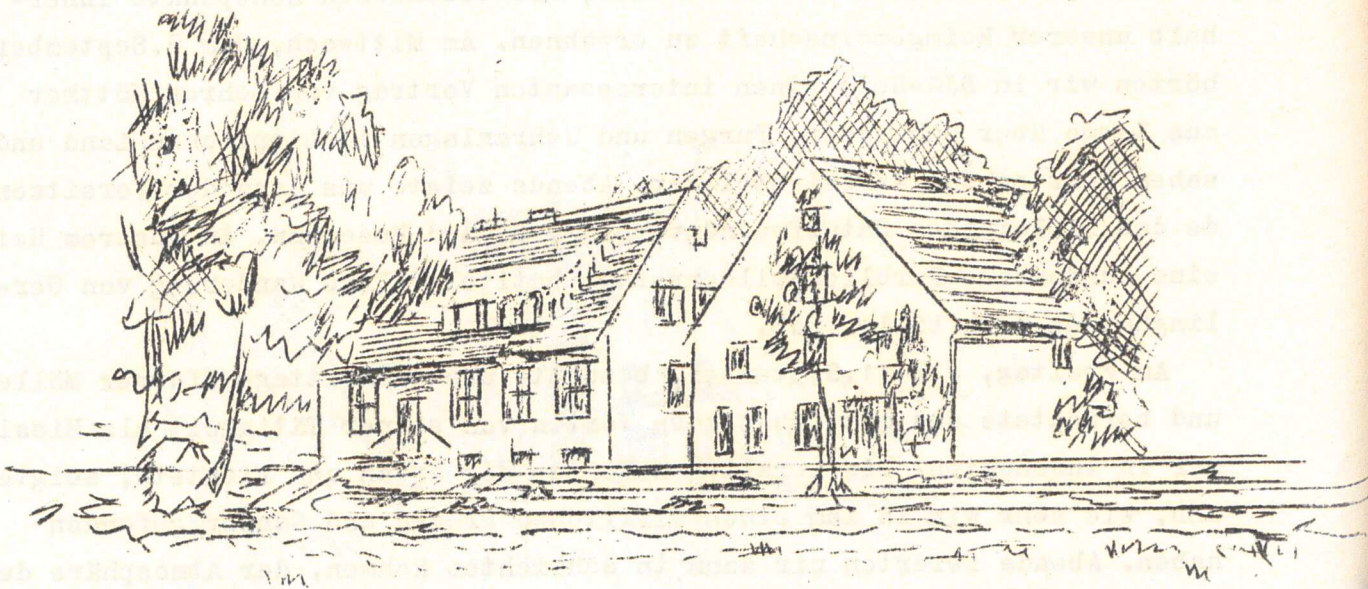
Vom ersten Tage an hatten wir guten Kontakt mit den Naturfreunden aus Bielefeld und aus dem Kohlenpott, die dort ihren Urlaub verbrachten. Das im Heim übliche "Du" unter allen Gästen erleichterte diesen Kontakt sehr. Abends sangen wir oft gemeinsame Lieder mit Lautenbegleitung, wobei uns unsere mitgebrachten Liederbücher gute Dienste leisteten.

Da über die herrlichen gemeinsamen Autofahrten und die gemeinsame Veranstaltung im DJO-Heim an anderer Stelle schon näheres berichtet









### "Fahrt des guten Willens"

Unter diesem Motto starteten wir unsere dritte Fahrt. Wir Eintrachtler hatten den Vorzug, ein Schwimmbecken, umgeben von herrlichem Wald, unser eigen zu nennen. Dort wurde dann auch fleißig geschwommen. Die vor dem Haus gelegene, herrliche, große Wiese lud zu frohem Spiel ein. Nur allzu schnell rückte unser Bergfest heran, von dem ich in diesem Bericht erzählen möchte.

Unsere Frauen waren wieder einmal die Nadelkünstler und zauberten aus Krepppapier für unsere Kinder Kostüme, z.B. als Sterntaler, Rotkäppchen, Matrose usw. Die Ausschmückung der Wiese mit Lampions usw. übernahmen unsere Männer. Der Tagesraum wurde festlich mit Heidekraut und Luftballons geschmückt. Unserer lieben Gisela blieb nichts anderes übrig, als zu staunen, denn nun durfte sie unser Gast sein. Es gab Kaffee und Kuchen auf Umlage.

Frisch gestärkt ging es dann hinaus auf die Wiese, wo man ein ausgezeichnetes Programm aus den eigenen Reihen darbot. Die zu gleicher Zeit in unserem Heim untergebrachten Kinder aus Bielefeld, mit denen wir Freundschaft schließen konnten, beteiligten sich auch fleißig an der Programmgestaltung und schlossen mit einem selbstverfaßten Gedicht, in dem unser Erich Gaede zum Bandenchef ernannt wurde.

Das kurze Lustspiel wurde so treffend gebracht, daß es mit zu den besten Darbietungen gehörte. - In lustiger Verkleidung versuchten wir, auf der Wiese zusammen mit unseren kleinen Freunden zu tanzen. Der Abend war leider zu kurz und die Abendkühle machte sich doch schon recht bemerkbar, als wir mit einem gemeinsamen Lied diesen schönen Tag schlossen.

Gretl Rüstig

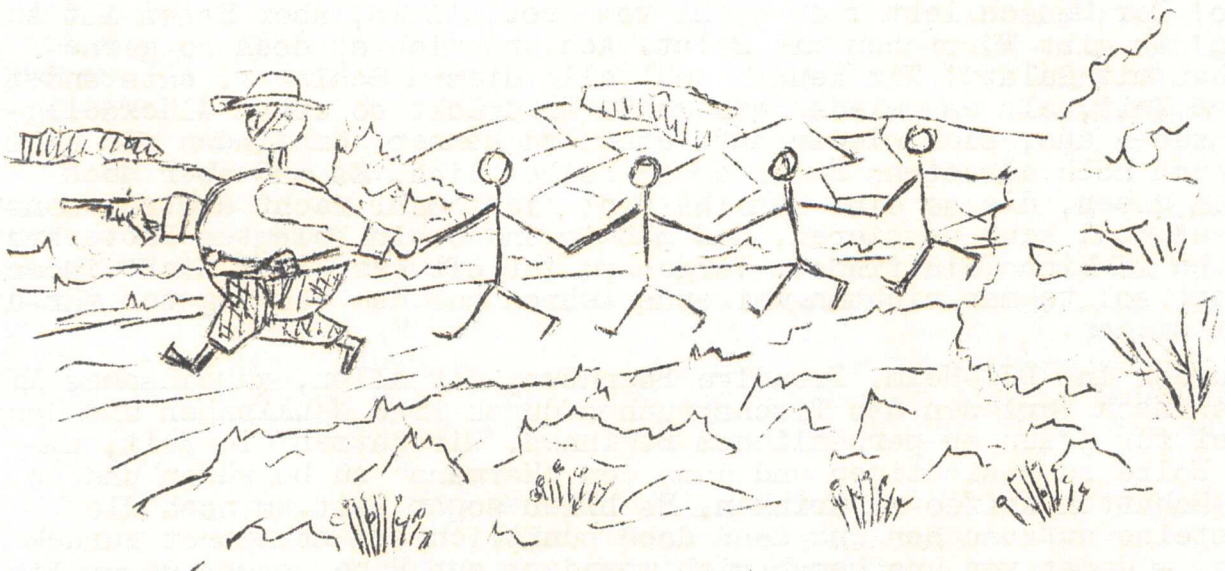


Dies ist das kleine, von Bielefelder Schulkindern verfaßte und vorge-  
tragene Gedicht:

Bei euch Berlinern hier zu Gast  
uns eine große Freude macht.  
Mit Humor und Tücken  
können sie uns entzücken.  
Tante Lilo mit Humor  
spielte uns ein Liedchen vor.  
Mit den Zöpfen und dem Kleid  
hat sie uns viel Freud' bereit'.  
Herr Fritzensmeier hier, so nett,  
der füttert uns recht dick und fett.  
Herr G ä d e ist der Chef der "Bande",  
der führt sie sicher durch die Lande.

3 - 3 - 3 - 3 - 3 - 3 - 3 - 3 - 3 - 3 - 3 - 3 - 3 - 3 - 3 - 3 - 3 - 3 - 3 - 3

=====





## Kurzbesuch in Oerlinghausen. ++++++

Die Arbeit ließ es nicht zu, daß ich an der "Fahrt des guten Willens" nach Oerlinghausen teilnehmen konnte. Doch bestand Wunsch, Plan und Hoffnung, eine Stippvisite zu ermöglichen. Noch zwei Tage vorher war manches unsicher, aber dann war es so weit. Am Sonnabend, 12.9.59, ging es mit meiner Frau, Tochter und unserem Fips voller Freude auf das Kommende und über das Loslösen vom Alltäglichen ab, zwar mit 3/4 Stunde Verspätung; aber wozu sich selbst hetzen, wenn nicht unbedingt nötig.

Es war 5,30 Uhr: Kontrollpunkt Babelsberg, doch ach - - - die Schlange vor und bald auch hinter uns - - . Etwas Geduld und "nur die Ruhe"! Das Wetter war herrlich, aber morgens schön empfindlich kühl. So hing man seinen Gedanken nach und genoß das schöne Gefühl, den Alltag dort hinten irgendwo liegen zu lassen; in Luftlinie ist das allerdings noch garnicht mal weit. Herr Meyer und Frl. Knolle eilen wohl schon zur Arbeit, oder haben sie heute frei? Frau Lehmann wird jetzt gleich die Zeitung hereinnehmen und dann Milch holen gehen. Frau Bach steht hinter dem Ladentisch, doch wir - - - , ja für uns ist das heute alles anders. Da liegt die Märkische Heide in der Frühsonne, die Luft ist so anders, alles ungewohnt. Und dann fährt man an Abfahrten der Autobahn vorbei, deren Namen immer wieder wehmütige Erinnerungen wecken, an frühere Zeiten, da man diese Orte durchstreifte. Sieht es noch aus wie damals? Wird man noch einmal dieses oder jenes wiedersehen können?

Inzwischen ist es wärmer geworden, die westdeutsche Grenze naht und nun kommt Helmstedt. Von Berlin ist dies schon weit entfernt, aber doch fühlt man sich erleichtert heimatlich. Ein bedrückendes Gefühl ist fort. (Es ist so, aber muß das so sein?) - Ja und dann geht die Fahrt weiter nach Westen, sie ist ja allen bekannt. Drüben grüßt die Porta Westfalica, es geht Bielefeld entgegen und dann ist das Ziel nicht mehr fern. Wir feiern Wiedersehen mit bekanntem Gelände und das DJO-Heim ist bald erreicht.

Glück muß man haben! Es ist 12,30 Uhr und um 13 Uhr gibt es Mittagessen. Na also! Der Mensch lebt zwar nicht vom Brot allein, aber Essen ist auch wichtig! Es gibt Würstchen mit Salat. Ach und "ich eß doch so gerne Würstchen mit Salat"! Wir kennen wohl alle diesen Schlager, entstanden in einer Zeit, als es "wieder was gab". Er drückt so etwas Glückseligkeit darüber aus, sich wieder satt essen zu können. Empfinden wir dies heute auch noch als etwas Besonderes? Hoffentlich. Es muß aber doch Menschen geben, die so eine Scheibe Brot nicht mehr recht achten, sonst könnte es wohl kaum passieren, daß man irgendwo ein belegtes Butterbrot zertreten im Rinnstein findet. Vergessen ist oft gut, aber nicht immer, zumindest sollte man richtungsweisende Lehren aus dem Vergangenen für die Zukunft ziehen.

Doch zurück ins DJO-Heim. Freudige Begrüßung mit allen, gemeinsames Mittagessen nach Verlesen des Tischspruches durch Frau Neukirchen und dann ist frei für jeden zu persönlichem Beginnen. Wir nutzen die Zeit, um Schloß Holte zu besichtigen und dann den "Hermann" zu begrüßen und in seinem Schatten Kaffee zu trinken. Es blieb sogar Zeit, um noch die Externsteine aufzusuchen und dann doch pünktlich zum Abendbrot zurück zu sein. - Jeder von uns begab sich woanders zur Ruhe, sogar unser Fips hatte ein separates Nachtquartier. Ich schlief bei den Sägewerksbesitzern und bemühte mich, mich mit meiner Stimme in das Schnarchkonzert einzuschalten. - - Ja und dann war Sonntag, ein programmreicher Tag sollte es werden. Noch während des Frühstücks trafen jugendliche "Schieber" ein, von Herrn Pfarrer Müller entsandt, die allen denen behilflich waren, die einen Kirchgang unternehmen wollten. - Wir aber fuhren zum Flugplatz. Hier stand ja einem Teil unserer Oerlinghausenfahrer ein für sie wohl seltenes Erlebnis bevor: Segelfliegen. Ich will mir eine eingehende Schilderung sparen, sie erfolgt an anderer Stelle noch besser, als ich es könnte. Eins will ich aber doch noch sagen: den ganzen Betrieb dort sehen, das ließ immer stärker den Wunsch wachsen, wenigstens einmal auch so durch die Lüfte schweben zu dürfen. Kurz gesagt, der Traum wurde Wirklichkeit, meine Frau und Tochter. Und es war ein Erlebnis! -



Verspätet trafen wir im Heim ein. Das fast kalte Mittagessen machte uns nach diesem Erleben garnichts aus, wir hatten es eigentlich sowieso abgeschrieben. Inzwischen fanden bereits große Vorbereitungen statt. Nachmittags sollten nämlich alle drei Heime im DJO-Heim sich zu gemeinsamem Beisammensein treffen. Draußen im Freien und auch im Heim wurden die Kaffeetafeln gedeckt und nun trafen auch die Kameraden aus den anderen Heimen ein. Na und wo wird bei den Donnerstärckern nicht gerne Kaffee getrunken? Alle konnten nach Herzenslust schmausen, die Kuchenstücke waren groß genug dazu und sogar noch mit Sahne gekrönt. Doch die eigentliche Krönung des Tages bildete der Besuch des Onkel Paul (Paul Telgenbrock) mit seiner Bielefelder Lautengruppe und den Freunden des Saitenspiels. Es ist erstaunlich und dankenswert, mit welchem Idealismus, mit welchem jugendlichen Elan Onkel Paul seine Gruppe führt und diese jungen Menschen für Klampffenspiel, für Volks-, Heimat- und Wanderlieder begeistert. Ich will hier nichts gegen Jazz und Schlager sagen, aber diese Darbietungen waren für mich herzerfrischend. Dabei sahen diese Jungen und Mädels nicht etwa verstaubt und altmodisch aus, sondern wie "ganz normale Teenager". Lied um Lied wurde begeisterter aufgenommen und manches auch von uns mitgesungen. Jeder muß einmal verschnauften und diese Pausen wurden ausgefüllt mit Darbietungen auf der Zither mit Begleitung durch die Freunde des Saitenspiels und als Clou trat der Zauberer Horst Stein aus Berlin auf, schenkte laufend Wasser aus Oerlinghausen ein, ließ unsere Erika erfolglos zaubern, ein Ei (aber aus Holz) verschwand und tauchte an den unmöglichsten Stellen wieder auf. Verblüffende Kartenkunststücke zeigte Stein und verstand mit allem sein Publikum zu fesseln und zu amüsieren. Die Abendbrotzeit nahte und ich dachte, schade, daß alles vorbei. Ja, denkste, sagt der Berliner, diesmal in erfreulichem Sinne. Alles zog in den Saal. Mir ist heute noch nicht ganz klar, wie wir da alle Platz gefunden haben. Und dann legten die Bielefelder noch ein Programm hin, daß die Wogen der Freude und Begeisterung immer höher stiegen. Es verdroß uns nicht, daß es im Raum immer wärmer und stickiger wurde. Wie wurde gelacht bei den Einlagen zwischen den Solo- und Gruppenliedern, dem "Hundebiß" oder "Ich bin kein Lump!" oder der netten Jodlerin. Bei der Vorführung von Dia's und den dazu gegebenen ausgezeichneten Erläuterungen konnten wir an Fahrten dieser Bielefelder Gruppe nach Kiel und in die Berge teilnehmen. - Alles nimmt auf dieser Erde einmal ein Ende, so auch dieser Tag und Abend. Viele dieser Jungen und Mädels mußten am anderen Tag morgens zeitig an ihrem Arbeitsplatz stehen. Um so mehr sei ihnen Dank und Anerkennung für alle Mühe und all die Freude, die sie uns allen gebracht haben. Rührende Abschiedsworte klangen hin und klangen her und hoffentlich lassen die Bielefelder den Besuch in Berlin wahr werden.

So zügig, begeisternd und schön diese Gruppe ihr Programm bei uns durchgeführt hat, nicht zuletzt dank der Leitung durch Paul Telgenbrock, so geht es wohl nicht fehl in der Annahme, daß auch sie ihre Schwierigkeiten zu durchkämpfen hat. Das wäre soweit auch ganz natürlich, entscheidend aber ist, was letztlich überwiegt und siegt. Und das hat uns dieser Abend wohl gezeigt. Es lohnt sich schon, wenn die Mitglieder unserer Gruppen und ihre Leiter (soweit sie dabei waren) in dieser Richtung sich einige Gedanken machen, sei es wegweisend oder auch in der eigenen Gruppe eine Bestätigung dessen findend. -

Eine Veranstaltung über so viel Stunden hinweg bedarf einer guten Planung und Einteilung. Diese wurde von Frau Neukirchen vorgenommen und es haute, trotz Zweifel von anderer Seite, auf den Glockenschlag hin. Bravo!! - -

Mit diesem Beisammensein der drei Heime hatte die letzte Woche der Oerlinghausenfahrt begonnen. Einige zählten schon wehmütig die Tage; doch standen ja noch einige Rosinen aus, von denen an anderer Stelle auch noch die Rede ist. Tröstlicher Gedanke. -(Diese Rosinen!) - Für mich und meine Angehörigen war die Zeit leider abgelaufen. Fips saß schon am Montag früh neben dem Auto, um ja nicht vergessen zu werden. Im Laufe des Vormittags machten wir aber noch Besuche in den anderen Heimen (auf der Fahrt zum Eintracht zog uns Kam.Dellerue mit seinem Selbstfahrer noch aus dem Sand!), um uns an Ort und Stelle von der guten Unterbringung (allen voran Naturfreunde) und von dem Leben und Treiben dort zu überzeugen.

Nachmittags schlug die Abschiedsstunde und es ging wieder Richtung Berlin, mit Bedauern, aber doch dem Gefühl, ein paar schöne Tage verlebt zu haben.



## Vershrtsensport in Oerlinghausen unter dem Motto

"Alle guten Dinge sind drei."

1.) Zum dritten Mal nahmen wir als Vershrtsensportler und als Übungsleiter der Arbeitsgemeinschaft Berliner Vershrtsensport an der "Fahrt des guten Willens" teil.

2.) Zum dritten Mal erlebten wir mit Euch gemeinsam die herrliche, vertraute Umgebung der Senne und es Teutoburger Waldes. In gemeinsamen Übungsstunden konnten wir Euch Anleitung zu fröhlichem und freiem Spiel und Sport geben.

3.) In drei Heimen - dreimal in der Woche Vershrtsensport zu betreiben, bedeutet für An- und Abmarschweg bis zu drei Stunden Wegzeit. Über drei Wochen verteilt, ergab das eine Gewichtsreduzierung von 3 kg (doch all das war beabsichtigt).

Dafür hat es uns große Freude bereitet, zu erleben, wie 90% aller Teilnehmer begeistert mitmachen.

Krockettspiel wurde das Nationalspiel aller Gruppen.

Tischtennis-Punktspiele an der Platte und aus den mitgebrachten Spezialwagen lösten sich ab mit Medizinball- und Atemübungen am Waldesrand.

Wasserratten und solche, die es werden wollten, trafen sich im Eintrachtsheim, trotz 17,5 Grad Wassertemperatur, unter Aufsicht ihre ersten Schwimmversuche zu erproben.

Wir nahmen mit Gisela Neukirchen an einer Sitzung der Bezirkssportwarte aus Westfalen/Ost im Stadthotel von Oerlinghausen teil. Als sichtbaren Ausdruck der Verbundenheit erging an uns eine Einladung der VSG-Gütersloh zu einem Vergleichstreffen.

17 Teilnehmer starteten zu einer Hindernis- und Gelände-fahrt, zu dem, selbst dem Busfahrer, unbekannten Ziel.

Erich der Starke zitterte um seine Leibesfülle.

Doch die von uns beabsichtigte Demonstration mit unseren Kameraden in ihrem mitgeführten Spezialwagen fand dortselbst volle Anerkennung.

Vershrtsensport heißt Bewegungstherapie.

Bewegungstherapie heißt wandern.

Also wanderten drei von uns zum "Hermann".

Wir schafften es zwar nicht in drei - aber in 4 Stunden.

Alles in allem - es war eine herrliche Zeit. Oerlinghausen ist eine vierte Fahrt wert.

Herzlichen Dank allen "Aktiven"! Dank auch den DRK-Helfern, insbesondere aber unseren Kameraden von der VSG-Oerlinghausen

Karl Heinz Ludwig

= = = = =

Dank - Dank - Dank - Euch "wandernden" Vershrtsensportlern

"W I R"



"Fahrt des guten Willens", so nannten wir auch diesmal unsere Reise in den Teutoburger Wald. Der Wald, das Rauschen der Wipfel hat es uns eben angetan. Voll froher Erwartung bestiegen wir unsere Busse, die sich dann auf der Potsdamer Str. trafen, nachdem uns Graf Henkel-Donnersmarck noch Reiseproviant persönlich mit auf dem Weg gab. Das war die erste Überraschung und viele, viele sollten noch folgen. Wir wurden in drei Heimen, die nicht allzu nahe bei einander lagen, rund um Oerlinghausen untergebracht. Nachdem wir unsere Schlafräume in Besitz genommen hatten, ging es doch recht müde zum Abendessen. Oder war es schon die Waldluft und der Gedanke für die nächsten Wochen ausruhen zu dürfen von den Lasten des letzten Jahres, was uns so schläfrig machte? Liegekur, Spiel u. Sport wechselten sich ab. Wir bekamen Freiplätze für das Segelfliegen, so dass diesmal jeder, der gern fliegen wollte, auch in die Lüfte steigen konnte. Unsere Fahrten führten uns zum Hermannsdenkmal, wo für uns der Kaffeetisch schon festlich gedeckt war, zur Porta-Westfalica und in das Wasserbergland. Wir haben uns nicht nur in der schönen Natur oder des guten Essens wegen so gut erholt, sondern es kam die dankbare Gewissheit hinzu; hier haben viele Hände gern und reichlich gegeben, um uns allen eine Freude zu machen. Dafür möchten wir Donnersmärcker an dieser Stelle von ganzem Herzen danken.

Gretl Rüstig

X X X X X X X X X X X

Drei "Segelflugwochen".

Der Monat September brachte für viele Donnersmärcker drei frohe, erholsame Wochen fern vom Großstadtgetriebe Berlins.

Wir danken für diese herrliche Zeit besonders herzlich unserer lieben Frau Neukirchen, die sich mit ganzer Kraft für unsere Fahrt nach Oerlinghausen einsetzte.

Es war für uns alle ein großes Erlebnis, das uns für lange Wochen den manchmal so grauen Alltag vergessen lassen wird.

Denn nicht nur die schönen Bustouren liegen in unserer Erinnerung, sondern für einige von uns ein unvergeßlicher Segelflug, den Bürgermeister Kramer, Oerlinghausen, durch Fürsprache von Frau Neukirchen, ermöglichte.

Der Wettergott, der es mit den "Segelfluglustigen" besonders gut meinte, ließ das Lippische Land im herrlichsten Sonnenschein erstrahlen. Über den schon herbstlich gefärbten Wäldern, beim sanften Gleiten des Segelflugzeuges erkennt man mit Klarheit die Weite der Natur. Alles Alltägliche versinkt und die Winzigkeit des Menschen tritt deutlich ins Bewußtsein.

Doch wir müssen nicht unbedingt über der Erde scheben, um zu ahnen, wie läppisch unsere oftmals allzu menschliche Kleinlichkeit ist.

Drei Wochen Erholung und Entspannung gaben uns wohl allen den richtigen Abstand, um mit unseren kleinen und großen Sorgen wieder besser fertig zu werden.

Li. - Pe. - Ze.



## R ü c k b l i c k

über die "Fahrt des guten Willens" in den Teutoburger Wald

Heute sind es nun schon, oder besser gesagt, erst vier Tage her, daß wir von unserer so überaus schönen Reise wieder nach Berlin zurückkamen. Ich weiß nicht, wie die anderen Mitreisenden die wunderschönen Fahrten in sich aufgenommen haben, aber ich bin sicher, daß die Reise für jeden Teilnehmer eine unvergeßlich schöne Erinnerung bleiben wird.

Wenn einer eine Reise tut, dann kann er was erzählen, wir hatten aber mit einer Vielzahl von Teilnehmern das Glück, diese so überaus erlebnisreiche Reise zu unternehmen, und es verging kaum ein Tag, der nicht seine besondere Note hatte. Es wurden uns, wenn wir nicht auf einer der so beliebten Autobusfahrten waren, die Tage durch Vorträge oder Musik verkürzt, so daß uns die Zeit wie im Fluge verging, und weil wir ein so überaus schönes Wetter in diesem Jahre hatten, konnte es an nichts fehlen, ja, es wurden sogar Stimmen laut: "Es könnte ruhig mal wieder regnen", aber das tat es nicht und es fiel uns nicht sonderlich schwer, darauf zu verzichten, wenn ich jetzt auch den Regen inständig herbeisehne, denn ich denke an die Wassernot der Landwirtschaft und an die der Binnenschifffahrt. Vergessen möchte ich auch nicht, an die organisatorischen Verdienste von Frau Gisela Neukirchen zu erinnern, denn ohne diese wäre unsere Reise bestimmt kaum halb so gut geglückt.

Günther Henschke

### Kleine Frage an alle Daheimgebliebenen:

Treffen sich drei Freunde mitten auf dem Kurfürstendamm. Sagt der erste: "Ich habe dieses Jahr im Urlaub eine Reise nach Mallorca gemacht. Alles Klasse und unvergleichlich!"

Sagt der zweite: "Ach Mallorca, da war ich ja schon dreimal, das ist nichts Besonderes. Ich war dieses Jahr in Ägypten und habe mir die Pyramiden angesehen. Also, d a s war ein Erlebnis!"

Der dritte sagt gar nichts, schmunzelt nur. Fragen die anderen Freunde:

"Na, und Du, wo warst Du?" Sagt der dritte, ohne weiteren Kommentar:

"Ich war mit den Donnersmärckern in Oerlinghausen." -

Frage: Wen soll man da um seine Reise am meisten beneiden?



Der 7. August = Ein froher Nachmittag mit der Gruppe Friedenau

Die bisher am wanderlustigsten Friedenauer waren bei uns zum zweiten Male zu Gast. Und sie kamen zahlreich und mit viel Humor, als Voraustrupp die beiden Erichs, bald darauf folgte der Rote Kreuz-Bus mit den restlichen Gästen.

Zur Einleitung der frohen Stunden sangen alle das Gruppenlied. Anschließend rollten unter den herrlichen Bäumen bei schönstem Wetter und mit Musikumrahmung und viel Gesang die Stunden ab. Hierbei wurde festgestellt: WIR Kreuzberger haben noch viel zu üben, um nur einigermaßen diese Gesangsleistung, wie sie von den Friedenauern geboten wurde, zu erreichen. Es ist auch nicht wahr, daß die Friedenauer nur Räuberlieder sangen, wie einige witzige Kreuzberger behaupteten.

Alfred Less bat dann alle Teilnehmer, an den Spielen teilzunehmen. Kurz darauf waren wir alle, 30 Donnersmärcker, ohne Ausnahme zu 5 Spielgruppen vereint.

Die vier sehr gemütlichen Stunden vergingen leider zu schnell, und so bleibt nur die Hoffnung auf ein baldiges, neues Treffen nach der "Fahrt des guten Willens". Pünktlich um 18 Uhr holte der Rote Kreuz-Dienst, dem wir für die Hilfe so viel zu danken haben, unsere Kameraden zur Heimfahrt ab.

Auch an diesem schönen Nachmittag konnten zu unserem Bedauern unsere schwerkranken Gruppenmitglieder Heinrich Brandstätter, Kurt Grünitz und Irmchen Wolter wegen ihrer schweren Leiden nicht teilnehmen. Wir wünschen ihnen eine baldige Genesung und grüßen sie herzlichst.

Gruppe Kreuzberg

[illegible]

Zum Merken:

Ein bißchen Güte von Mensch zu Mensch  
ist besser, als alle Liebe zur Menschheit.

(R. Dehmel)

Die Erinnerung ist das einzige Paradies  
aus dem wir nicht vertrieben werden können.

(J. Paul)



Wir wissen alle, daß ihr dieser Entschluß bestimmt nicht leicht gefallen ist und danken ihr herzlich für ihre Arbeit, die sie solange mit soviel Liebe und Verstehen für unsere Gemeinschaft geleistet hat.

Helmut Strelow

Die kleine Schmunzel - Ecke

Es sagte....

...ein Boxer, um seine Niederlage zu erklären: "Er reichte mir knapp bis ans Kinn...aber er reichte zu oft."

Tags darauf lag die schriftliche Bewerbung der jungen Dame wieder auf meinem Schreibtisch - sie war n i c h t angestellt worden. Auf dem angehefteten Begleitzettel stand: "Im Betrieb zu gefährlich - sie hat zu viele bewegliche Teile."

-h-h-



## Z U M G E D E N K E N .....

Nach langem und schwerem Leiden verstarb am Mittwoch, d. 30.9.  
eines der ältesten Mitgliedes unserer Gruppe -

unser Willi N e s s l e r

Als stiller und bescheidener Kamerad werden wir ihn stets  
in gutem Andenken behalten.

Die Friedenauer Gruppe

+++++

Heimnachrichten:

Am 28.9. verabschiedete die Friedenauer Gruppe ihre  
"Heimmutter" Frau F i n k.

WIR wünschen ihr weiterhin alles Gute.

Nachträglich wünschen WIR Herrn Jos Hütte einen guten Start.  
Er übernahm am 1.7. die Heimleitung im NBH Neukölln.

Aus Amerika erreichten uns herzliche Grüße von  
Herrn Hans Frick und Gattin.

Ab 1.10. übernimmt Herr Krause die Heimleitung im NBH  
Schöneberg. Auch ihm wünschen WIR einen guten Start.

x y z x y z x y z x y z



Am 24. 10. findet wieder unser traditionelles Herbsttreffen  
in der Urbanstr. statt. Es werden wieder Wettbewerbe im  
Tischtennis, Skat, Schach und "Wer fragt gewinnt" ausge-  
tragen.

Beginn der Wettspiele um 14.00 Uhr  
Die Gruppen treffen sich bis 15.30. Uhr  
Beginn des bunten Programms 17.30 Uhr

Gäste sind herzlich willkommen!

o = o = o = o = o = o =

Herzlichen Glückwunsch den Geburtstagskindern im Oktober 59

4.10. Karl Fritz		20.10. Richard Gellenthin
4.10. Ruth Glasemann		22.10. Vera Sentzke
5.10. Erich Ringhand		23.10. Adelheid Scharley
7.10. Lieselotte Meiß		25.10. Rudolf Jung
14.10. Emma Nessler		26.10. Reinhard Lieske

= + = + = + = + = + = + =

Was man nicht aufgibt  
hat man nie verloren.



Galke